№ 110. | Mittwoch, den 6. October. | 1858.

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen General-Consul für die Niederlande, Levenhagen, zum Geschäftsträger und General-Consul für Chili, und den bisherigen Geschäftsträger und General-Consul für Chili, von Gülich, zum Geschäftsträger und General-Consul für die Plata-Staaten zu ernennen; so wie

dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Laehr zu Asyl Schweizerhof bei Zehlendorf, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

(W. T. B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Karlsruhe, Dienstag, 5. October. Der preußische Gesandte am Hofe zu Brüssel, Freiherr v. Brockhausen, ist heute Nacht in Baden-Baden, wohin sich derselbe zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte, gestorben.

London, Dienstag, 5. October, Morgens. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Newyork sind zwischen dem 20. und 23. v. Mts. auf dem atlantischen Kabel von Valentia befriedigende Signale in Neufundland eingetroffen; die in Neufundland aufgegebenen Signale sind aber in Valentia nicht bemerkt worden.

* Das Gewerbe der kleinen Handwerker und das Mittel, dasselbe zu heben.

(Fortsetzung.)

Die Zünfte haben im Mittelalter zur Förderung der Gewerksindustrie, zum Emporkommen der Städte und der Bürgerfreiheit, überhaupt zur allgemeinen Wohlfahrt wesentlich beigetragen. In der neueren Zeit aber, wo sie ihre politische Bedeutung völlig verloren, dagegen ihr Monopol der Entwickelung der Industrie und Gesammtwirthschaft hemmend entgegen trat, hob man den Zunftzwang auf und eröffnete auf dem Gebiete der Handwerks-Industrie ein freies Wettwerben, an dem sich Jeder betheiligen konnte, der die nöthigen Mittel und die dazu erforderliche Geschicklichkeit besaß. Nicht nur die Zahl der Handwerker wuchs, Unternehmer mit bedeutendem Capital benutzten die Fortschritte der Technik, die Vortheile der Arbeitstheilung und Vereinigung, vor allem der neuerworbenen Dampf- und Maschinenkraft und schufen jene großen Gewerks-Institute, Fabriken genannt, die dem kleinen Handwerker eine so gefährliche Concurrenz machen.

Die freie Entfaltung aller Kräfte auf allen Gebieten der technischen Industrie aber, der Wetteifer der Werbenden untereinander und die Vervollkommnung der Fabrikation brachten billigere, bessere und mehr Waare zu Markte; der Absatz steigerte sich, nicht nur weil die Waare selbst preiswürdiger war, sondern weil sich mit dem Aufschwung alle übrigen Erwerbszweige, des Handels, der Landwirthschaft u. s. w. die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gewerks-Industrie in hohem Grade vermehrte. Aus allem zog die Gesammtwirthschaft den Vortheil, daß immer mehr solche Waaren consumiren konnten, sich also Wohlstand immer weiter in der Gesellschaft verbreitete.

Die freie Concurrenz, dieser mächtige Hebel der modernen Wirthschaft, zwingt den Einzelnen zu einer viel bedeutenderen Anspannung seiner geistigen und körperlichen Kräfte; von dem Grad der Geschicklichkeit, des Fleißes, der Betriebsamkeit, der Geschäftskenntniß und Umsicht hängt heute der Erfolg der Bemühungen eines Jeden ab. Je mehr Jemand mit seinem Erwerb auf seine persönlichen Fähigkeiten angewiesen ist, in desto höherem Grade hat er sie zu bilden und zu gebrauchen, um festen Fuß zu fassen auf dem Boden unseres Erwerbslebens und sich die seinen Wünschen und Fähigkeiten entsprechende Stellung in der Gesellschaft zu verschaffen. Das Uebel, die größere Mühseligkeit, die Jedem auferlegt wird durch die höheren Anforderungen an seine Kräfte, ist nur ein scheinbares. Die Anstrengung selbst wird zum Genuß, sobald sie zum sichern Ziel führt und das geschieht, sobald alle Kräfte verständig in Bewegung gesetzt werden und das Ziel richtig gesteckt ist, d. h. sobald unsere Wünsche nicht über die Möglichkeit hinausgehen.

Durch die Concurrenz aber wird der Lohn der Arbeit in den Gewerben, die im Verhältniß zur Nachfrage nach ihren Erzeugnissen reichlich mit Arbeitern versehen sind, auf das möglichst niedrigste Maaß herabgedrückt. Nur in neu aufblühenden Gewerben, deren Erzeugnisse sehr begehrt werden, und in schon bestehenden, für die sich neue Absatzwege eröffnen, die die augenblicklich vorhandene Zahl von Arbeitern nicht vollständig zu versorgen im Stande sind, steht der Lohn hoch, weil die die Fabrikate Begehrenden gern bereit sind, im Preis einen höhern Lohn zu bewilligen, wenn sie überhaupt nur die verlangte Waare bekommen. Da aber fortwährend eine immer größere Zahl von Arbeitern in den einzelnen Gewerben Beschäftigung und Unterhalt sucht, so ist anzunehmen und durch die Erfahrung erwiesen, daß in den meisten der Lohn zum möglichst niedrigen Satz hinneigt.

Die kleinen Handwerker wären nun, wenn aus dem Erlös für ihre Fabrikate nichts weiter als der Arbeitslohn übrig bliebe, ihren Handwerksgenossen, die als Gesellen, Gehilfen in größeren Werkstätten arbeiten, in Bezug auf den Ertrag ihrer Erwerbthätigkeit gleichgestellt. Doch haben sie den Gewerbebetrieb selbstständig und auf eigene Gefahr übernommen, zahlen dafür Abgaben, haben sich eine Werkstatt eingerichtet, die erforderlichen Werkzeuge angeschafft, kaufen selbst die Rohmaterialien ein, kurz sind selbstständige Geschäftsunternehmer geworden, um ihre Stellung zu verbessern und aus ihren Anstrengungen höheren Nutzen zu ziehen. Sie haben einen eigenen Hausstand gegründet, der Unterhalt ihrer Familie verlangt mehr als sie als Arbeiter verdienen und diese erforderliche Mehreinnahme sollte der Unternehmergewinn ihnen gewähren.

Während der Handwerker als Arbeiter nur seine Kraft und Geschicklichkeit anzuwenden hat, aus dem Rohstoff mit Hilfe der Werkzeuge die gewünschten Fabrikate herzustellen, muß er als selbstständiger Unternehmer noch verschiedene andere Geschäfte vollführen, zu denen besondere Kenntnisse, Scharfsinn, Umsicht und verschiedene sittliche Eigenschaften gehören. Außerdem muß er die nöthigen Geldmittel besitzen, um sämmtliche Auslagen der Fabrikation zu bestreiten, oder, wenn er sie nicht selbst hat, sich durch Redlichkeit, Sparsamkeit, Fleiß und Geschicklichkeit das Vertrauen der Verkäufer oder Kapitalisten erwerben, um Kredit benutzen zu können. Für die Anwendung dieser Kenntnisse und geistigen Fähigkeiten wie sittlichen Eigenschaften im Geschäftsbetrieb bezahlt ihn der Unternehmergewinn. Je mehr der Einzelne von jenen besitzt und zur Anwendung bringen kann, desto höher stellt sich für ihn der Unternehmergewinn, welchen überhaupt die Concurrenz seiner Mitwerbenden zu erzielen gestattet.

Zunächst hat der Unternehmer den Einkauf der zu verarbeitenden Rohmaterialien, der Werkzeuge u. s. w. zu besorgen. Er muß ihre Qualität beurtheilen können und auskundschaften, woher sie am besten und billigsten zu beziehen sind und sie von daher entnehmen. Ferner: beschäftigt er in seiner Werkstatt Hilfsarbeiter, so muß er die Arbeit unter sie so vertheilen, daß die gemietheten Kräfte mit möglichst höchstem Erfolg in Anwendung gebracht werden, daß also eine bestimmte Zahl von Arbeitern die möglichst größte Masse von Fabrikaten liefert. Gestattet die Fabrikation die Anwendung Arbeit sparender Maschinen, so muß er sich dieselben zu Nutze machen. Weiter hat er dafür Sorge zu tragen, daß die Fabrikate dem Geschmack und den Anforderungen seiner Abnehmer möglichst entsprechen und sich durch Dauerhaftigkeit, Zweckmäßigkeit und Gefälligkeit dem consumirenden Publikum empfehlen. Dadurch sichert und erweitert er sich seine Kundschaft, d. h. er verschafft sich immer mehr Gelegenheit, seine Kräfte und Fähigkeiten zu seinem Vortheil zu verwerthen.

Außerdem hat der Unternehmer darauf zu sehen, daß beim Verbrauch von Roh- und Hilfsstoffen die möglichste Sparsamkeit beobachtet wird und alle mitwirkenden Arbeitskräfte gehörig thätig sind.

Für alle diese Bemühungen entschädigt den Unternehmer der Theil des Erlöses aus seinen Fabrikaten, welcher nach Abzug der Betriebskosten, der Auslagen für Roh- und Hilfsstoffe, verbrauchte Werkzeuge ꝛc. und des Arbeitslohns, als Unternehmergewinn übrig bleibt. (Forts. folgt.)

Deutschland.

Berlin, 5. October. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern Abend um 10 Uhr mit dem Kölner Schnellzuge, von Frankfurt a. M. kommend, hierher zurückgekehrt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nahm im Laufe des heutigen Vormittags die Vorträge des General-Majors Freiherrn v. Manteuffel und des Ministers des Königlichen Hauses v. Massow entgegen. Später arbeitete Höchstderselbe mit dem Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel.

— Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm trafen gestern Abend 7¾ Uhr mit Gefolge vom Schlosse Babelsberg hier ein und begaben sich vom Bahnhofe aus zuerst nach der Königl. Sternwarte.

— (B. u. H. Z.) Der Wasserstand der Oder bei Frankfurt ist jetzt wieder so niedrig, daß die Stettiner Dampfschleppschiffe Güter nur zur Expedition bis Cüstrin aufnehmen.

⊙ Seit einiger Zeit befindet sich hierselbst ein vollständiger Anzug Friedrich des Großen, den der Monarch bei seinem Lebensende getragen hat und für dessen Aechtheit alle Garantien vorhanden sind.

Da der Besitzer dieses historischen Kleinodes dasselbe zu veräußern bereit ist, so haben die Generale von Weirach, von Webern und von Maliszewski und mehrere hervorragende Patrioten einen Verein zum Ankaufe dieses Anzuges gebildet damit derselbe dem Vaterlande erhalten bleibe.

Ein von dem Verein nach allen Richtungen im Vaterlande hin erlassener Aufruf zur Sammlung freiwilliger Beiträge hat bereits lebhafte Theilnahme gefunden und läßt sich erwarten, daß die erforderlichen Mittel gewiß in kürzester Frist beschafft sein werden.

Diese patriotische Reliquie soll entweder bei der hiesigen Königlichen Bibliothek oder dem Militair-Invalidenhaus würdig aufbewahrt und dem Publikum für alle Zeiten frei gezeigt werden.

— Zur Orientirung in der Regentschaftsfrage, schreibt die „Köln. Ztg.", wird an folgende chronologische Reihenfolge offenkundiger Thatsachen erinnert werden dürfen: Am 24. September erging das von der „Zeit" gestern veröffentlichte Circular des Ministers der Innern. Am 26. wurden National-Zeitung und Vossische Zeitung confiscirt, bald darauf auch der Publicist, woraus genugsam hervorgeht, in welchem Sinne die Sicherheitsbehörde das ja auch in seiner ganzen Richtung präventiv gehaltene Circular aufgefaßt hatte. Am 29. früh kehrte der Minister-Präsident aus Warschau zurück, und es wurden die der Regentschaft günstigeren Chancen bekannt. Am 29. Abends veröffentlichte die „Zeit" den Artikel über die Regentschaft im liberalen Sinne. Bald darauf wurden die mit Beschlag belegten Blätter zurückgegeben, und die Presse fing die Regentschaftsfrage wieder in maßvoller, aber entschiedener Weise zu besprechen an. Es erschienen aller Orten Artikel darüber, die wenige Tage vorher, wie die Erfahrung gezeigt hat, Verfolgungen erlitten haben würden. Der ministeriellen „Zeit" zufolge müßte hier also eine Wirkung ohne Ursache vorliegen. Die Thatsachen sprechen aber für sich und bedürfen keines Commentars.

Der „Publicist" schreibt: „Es wird uns von mehreren Seiten versichert, daß in der neuesten Zeit von einzelnen Cabinets-Mitgliedern erneuerte Rücktritts-Anträge gemacht, dieselben jedoch von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen mit dem Bemerken zurückgewiesen worden sind, daß die Regentschaftsfrage erst zu einem definitiven Abschluß gelangen müsse, bevor seinerseits hierüber ein entscheidender Entschluß gefaßt werden könne.

⊙ Minden, 4. October. Der Herr Regierungs-Rath Schuck hieselbst hat seit November v. J. mit einigen der Landes-Cultur und gemeinnützigen Unternehmungen geneigten Grundbesitzern und Landwirthen einen Verein zur Förderung der Landes-Cultur im Allgemeinen, sowie insbesondere zur Vornahme von Neuculturen im Meliorations- und Entwässerungsgebiet in den Kreisen Lübbecke und Rahden gebildet, dessen in kurzer Zeit erzielte Resultate auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften.

Das Meliorations-Gebiet umfaßt 41,986 Morgen, und zwar zum größten Theile Weide-, Haide- und Moorboden, zu dessen Urbarmachung der Verein die Summe von 35,000 Thlrn. bestimmt und bereits 30,000 Thlr. verwendet hat. Der Verein hat bereits einen Grund-Complex von 400 Morgen größtentheils versumpfter Wiesen und Haiden erworben und davon 90 Morgen zu Acker umgeschaffen und bestellt, und außerdem 120 Morgen Wiesen und Weiden nutzbar gemacht, 100 Morgen Acker und 90 Morgen Wiesen sind bis October c. verpachtet und werden von jetzt ab vom Verein zur eigenen Benutzung übernommen werden. Die Cultur kostete durchschnittlich 14 bis 20 Thlr. pro Morgen.

Um das Unternehmen seinem gemeinnützigen Hauptzwecke mehr nutzbar zu machen, sind auf Kosten des Vereins zu Sielhorst und Rothuffeln landwirthschaftliche Fortbildungsschulen gegründet, welche bereits in Thätigkeit getreten sind. In denselben werden: Vaterlandskunde, Lesen von Schriften über Ackerbau, Viehzucht, Obstbaumzucht, Schreiben, namentlich Ausbildung der Handschrift, Ueben in Aufsätzen und Rechnen gelehrt.

Zu Schülern werden confirmirte Jünglinge, welche sich der Landwirthschaft widmen wollen, angenommen; dieselben haben nur die Kosten für Schreibmaterialien zu bestreiten, dagegen wird der Unterricht unentgeltlich ertheilt.

Wien, 30. September. (K. Z.) Mit der kürzlich gemeldeten Armee-Reduction ist bereits der Anfang gemacht worden. Zufolge Kaiserlicher Entschließung sind vier Abtheilungen des K. K. Armee-Ober-Commando's, dessen Chef Erzherzog Wilhelm ist, aufgelöst und deren Geschäfte unter die übrigen Abtheilungen vertheilt worden. Hiedurch sind die Sectionen des Armee-Ober-Commando's auf fünf reducirt. Dem entsprechend werden weitere einschränkende Maßregeln ergriffen werden.

— Dem „Nürnberger Correspondenten" wird von hier geschrieben: Die Donau-Schifffahrtsfrage hat seit einigen Tagen abermals eine andere Wendung genommen, indem, anstatt die Uferstaaten-Commission mit der Prüfung der von der Pariser Conferenz verlangten Modificationen zu betrauen, diese Angelegenheit auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege zwischen den Regierungen der Uferstaaten zur Erledigung gebracht werden soll.

— Die Constituirung der neuen süd-österreichisch-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft wird erst am 15. November d. J. erfolgen und früher die Einberufung von außerordentlichen General-Versammlungen der Actionäre der Franz-Joseph-Orient- und der lombardisch-venetianischen Eisenbahn-Gesellschaft erfolgen. Ueber die eventuelle Repartition der auszugebenden Stamm-Actien weiß man bis jetzt nur so viel, daß das Haus Rothschild 30 Mill. sich reservirt hat; 5 Mill. sollen Herrn Emil Pereire ad personam angeboten und nicht ausgeschlagen worden sein. — Der seit Jahren von allen unseren Handelskammern fortwährend wiederholten Bitte um Aufhebung des Commercial-Waarenstempels ist heute endlich durch ein Kaiserliches Patent willfahrt worden, welches diese lästige Abgabe außer Kraft setzt. Dieser Commercial-Waarenstempel wurde im Jahre 1696 eingeführt und zuerst auf Lederwaaren angewandt und später, um die „Sucht nach ausländischen Waaren" zu mäßigen, auf alle Handels-Artikel ausgedehnt.

England.

London, 2. Oktober. (Z.) Das von der „Morning Post" neulich ausgesprengte Gerücht, daß Lord John Russell von Lord Derby zu Rath gezogen und von dem schwankenden Kabinet zu Hilfe gerufen worden sei, giebt „Daily News" Anlaß zu einem Ausfall auf Lord Palmerston. „Es scheint", sagt das liberale Blatt, „daß Lord Palmerston aus Paris große Hoffnungen auf die Premierschaft mitgebracht hat, und daß Lord John Russell's liberaler Ruf seinen Plänen im Wege steht. Also werden Gerüchte gebraut, um wo möglich Lord John Russell's Popularität zu untergraben. Mehrere von Lord Palmerston's gewesenen Collegen haben obige Erfindung mit der verdienten Verachtung aufgenommen. Es ist nicht nur eine Unwahrheit, daß der Premier dem edlen Vertreter der City irgend welche Anträge gemacht und daß Lord John mit dem Premier in Sachen der Parlaments-Reform korrespondirt, sondern es ist gar nichts vorgefallen, was dem leichtgläubigsten Kannegießer als Anknüpfungspunkt zu so lächerlichen Klatschereien dienen könnte.

Wenn Lord John dem Premier in Sachen der Parlaments-Reform zu rathen hat, so wird er dies auf seinem Posten im Parlament thun, und wahrscheinlich wird er ihm mehr guten Rath ertheilen, als dem Empfänger lieb sein wird."

— (B. H. Z.) Die Kgl. preußischen Kriegsschiffe „Gefion" und „Thetis", die am 30. September Abends, von Brest kommend, bei Spithead vor Anker gegangen waren, haben gestern Morgen den Hafen-Admiral von Portsmouth und die Besatzung mit den üblichen Salutschüssen begrüßt. Dem preußischen Consul van der Berg, welcher den Schiffen einen Besuch abstattete, wurden beim Abschiede gleiche Ehre erwiesen. Die „Grille", mit dem Prinzen Adalbert am Bord, wird in wenigen Tagen zu den anderen Schiffen in Portsmouth stoßen.

London, 3. Oktober. Ein Mr. Hall, wird der „K. Z." aus London geschrieben, will Cherbourg verstopfen. Er hat einen Plan erfunden, um Cherbourg oder jeden anderen französischen Hafen mit sehr unbedeutenden Kosten und geringer Gefahr so zu verrammeln, daß nicht das kleinste Boot heraus könnte. In einem Sendschreiben an Lord Derby, welches der „Advertiser" abdruckt, behauptet Mr. Hall, daß sein Model und Plan von mehreren Sachverständigen trefflich gefunden worden sei. Er bietet, als uneigennütziger Patriot, sein Geheimniß der Admiralität unentgeltlich an, und bittet nur, daß die Regierung baldige Versuche damit anstellen lassen möge. Es erinnert dies etwas an Master Vorwärts in den Fliegenden Blättern.

Frankreich.

Paris, 3. October. Der Prinz Napoleon ist im Lager von Chalons eingetroffen. In welcher Absicht er eigentlich nach Warschau geschickt, ist vollkommen dunkel. Man hört nur immer wieder, daß der Kaiser von Rußland im nächsten Frühjahr Paris besuchen werde.

— Am 30. September war der Termin abgelaufen, bis zu welchem die freie Korneinfuhr gestattet gewesen. Wider Erwarten ist sie auf's Neue für den Verlauf eines Jahres zugelassen.

Spanien.

Madrid, 29. September. Die Spaltung ist stärker als je in der progressistischen Partei. Luzuriaga und General Serrano Bedoya haben ihr Amt als Mitglieder des leitenden Ausschusses der Progressisten aufgegeben und erklärt, daß sie den General O'Donnell unterstützen wollen. Es ist wahrscheinlich, daß der Marquis von Perales ihrem Beispiele folgen wird. Die angesehensten Pragressisten von Valentia haben dem Gouverneur bei den Wahlen ihre Unterstützung angeboten. Unterm 2. Octob. wird telegraphirt: Die „Gaceta" veröffentlicht mehrere Reglements, die Verwaltung der Kolonien und Ueberschwemmungen betreffend. Das Wahl-Rundschreiben der Progressisten ist gemäßigt abgefaßt, doch räth es Wahlen in rein progressistischem Sinne an. Die Spaltung unter dieser Partei wird täglich größer.

Rußland.

— (H. B. H.) Der Empfang des Prinzen Napoleon in Warschau soll den in Paris gehegten Erwartungen nicht ganz entsprochen haben, was man daraus erklärt, daß sein Besuch ein unerwarteter, ohne vorgängige Einladung erfolgter gewesen ist. Der Prinz hat sich daher auch mit der Gastfreundschaft des französischen Consuls in Warschau begnügen müssen. Er ist am 1. d. M. von Warschau wieder in Dresden eingetroffen und am folgenden Tage über Leipzig und Magdeburg nach Paris zurückgereist.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. October. Der König soll in Glücksburg wieder unwohl geworden sein. Bestätigt sich diese Nachricht, so wird die Hoffnung des Reichstages in Kopenhagen wohl nicht am 4. stattfinden können.

Danzig, den 6. October 1858.

* Die heutige Nummer der Volkszeitung ist mit Beschlag belegt worden.

Z Die neuen Gerichts-Gebäude auf Neugarten. Während die letzte Schwurgerichtsperiode in dem neuen Lokal bereits ihren Anfang genommen hat, wollen wir unsern Lesern eine kurze Beschreibung der neuen Gebäude geben, welche die Gerichts-Locale, das Isolirhaus und das Criminal- und Schuldgefängniß enthalten. Das sind die drei Hauptgebäude, aus welchen der ganze Häusercomplex besteht, und welche an der vorderen Façade durch Neugarten, an der hinteren Seite durch die Schießstange begrenzt werden. Alle drei Gebäude sind durch große Höfe von einander getrennt und der Längendurchschnitt des ganzen Terrains (von Neugarten bis Schießstange) beträgt 40 Ruthen. Das Terrain auf Neugarten, so wie an der Schießstange ist weit höher als der in der Mitte liegende Boden, deshalb ist das nach der Straße gelegene Souterrain nach dem Hofe zu das Erdgeschoß und das nach der Straße gelegene erste Stockwerk, ist nach dem Hofe zu das zweite. Betrachten wir die drei Gebäude in ihrer Reihenfolge.

A. Das Gerichts-Gebäude hat in seiner Vorder-Façade eine Breite von 33 Fuß. In seinem vorderen, breiteren Theile enthält das Gerichts Gebäude im Erdgeschoß außer der Castellans-Wohnung, nur die Büreaux des Polizei-, Criminal- und Untersuchungs-Gerichts. Die obere Etage des in der Tiefe seines hinteren Flügels 86 Fuß messenden Gebäudes enthält vorn die Büreaux für den Staatsanwalt u. s. w. Zu dem Saale des Schwurgerichts gelangt man durch das rechts nach Neugarten hinausführende in der Mauer befindliche Eingangsthor über den Hof. Der Schwurgerichtssaal ist 48 Fuß lang und 29 Fuß breit. Eine im offenen Halbkreis liegende erhöhte Estrade enthält die Plätze für den Staatsanwalt, für die Richter und Schreiber. Zu beiden Seiten der Estrade befinden sich die Bänke für die Geschworenen und gegenüber für die Angeklagten. Der für die Zuhörerschaft bestimmte Raum ist etwas beschränkt, er mißt in seiner Breite 29 Fuß und ist 11 Fuß tief. Die Angeklagten werden aus dem Isolirhaus über den die beiden Gebäude trennenden Hof in das Gerichtsgebäude, und hier über eine separate Treppe in den Schwurgerichtssaal geführt. Die Vorderfront des Gerichtsgebäudes hat im Erdgeschoß acht, in der Ober-Etage zehn Fenster. Das Haus ist im Ziegelbau (abgeputzt) aufgeführt und das Portal aus Sandstein; die Capitäle der korynthischen Säulen und das Bekrönungs-Gesimse sind von Zink.

B. Das Isolirhaus, das mittlere der drei Gebäude, hat eine Länge von 95 Fuß und eine Breite von 41 Fuß. Ein durch die ganze Länge des Hauses führender Gang theilt dasselbe in zwei Hälften und das Ganze enthält in seinen drei Stockwerken 57 Isolirzellen. Jede der Zellen ist 6 Fuß 9 Zoll breit, 13 Fuß lang und 9 Fuß hoch. Die sonstige Einrichtung derselben ist so beschaffen, daß gar kein Verkehr mit den in Untersuchungshaft befindlichen Gefangenen stattfinden kann; die in schrägen Winkeln gebauten Fenster gewähren wohl Licht aber keine freie Aussicht für den Gefangenen; auch kann derselbe durch eine Spalte jederzeit, ohne daß er es ahnt, beobachtet werden.

C. Das Schuld- und Criminal-Gefängniß hat wie das Gerichtsgebäude nach der Straße (hinter der Schießstange) eine nach beiden Seiten hervorspringende Façade und einen langen, schmälern Seitenflügel. Die Breite der Façade beträgt 103 F., die Tiefe derselben 30 F., die Länge des ganzen Gebäudes 109½ Fuß und die Breite (im Seitenflügel) 52 Fuß.

Das Innere dieses Gebäudes ist das Complicirteste von allen. Das Erdgeschoß (an der Straße, Souterrain) enthält im breiten Vorderflügel die Inspectorwohnung, die Militairwache, Speiseküche, Rollkammer u. s. w.; im langen Flügel die Strafzellen, Schlafsäle und Schulzimmer für Knaben. Ein Arbeitssaal ist für 26, ein Schlafsaal für 36 weibliche Gefangenen, sowie ein Arbeits- und Schlafsaal für 24 Knaben. — Das erste Stockwerk enthält zwei Arbeitssäle für je 48 männliche Gefangene. Das zweite Stockwerk (an der Straße das erste) enthält im mittlern Theil des Vorderflügels den geräumigen Betsaal, in den beiden hervorspringenden Theilen desselben Flügels sind vier Zimmer für Schuldgefangene, deren im Ganzen hier 14 untergebracht werden können. Im langen Flügel derselben Etage befinden sich wiederum Arbeits- und Schlafsäle (im Ganzen für 96 Männer), vereinzelte Gefängnisse, ein Raum für die Arbeitsstoffe u. s. w. Seitwärts von dem Criminal-Gefängniß befindet sich noch (durch einen Hof getrennt), das Krankenhaus für die Gefangenen; es hat eine Breite von 71 F. und eine Tiefe von 30 F., sowie gleichfalls einen für die Kranken bestimmten besondern Hof, der auf der andern Seite von einer Remise begrenzt wird.

Das Gesammt-Terrain der Gebäude und Höfe ist von Mauern umzogen, die Höfe selbst sind durch Mauern getrennt und längs der (von Neugarten aus rechts sich hinziehenden) Außenmauer führt die Wasserleitung das Tempelburger Wasser nach fünf auf den Höfen befindlichen Brunnen; außerdem ist das Wasser nach allen Etagen der Gebäude hinaufzupumpen.

Der von Berlin eingesandte Entwurf zu dem Gebäude ist hier von den Baumeistern Heithaus und Neitzke und dem Bau-Inspector Donner ausgeführt. Der Kostenaufwand war auf 122,000 Thlr. veranschlagt gewesen, hat aber nur eine Höhe von 115,000 Thlrn. erreicht.

= Berliner Zeitungen berichten nach Wiener Nachrichten, daß zwischen Oesterreich und Rußland eine Unterhandlung im Gange ist, deren Resultat im Falle des Gelingens sein würde, daß die Güterwagen der Wien-Warschauer-Eisenbahnroute, wenn solche plombirt die Grenze passiren, bis an ihren Bestimmungsort in Oesterreich oder Rußland durchgehen können, und erst an Letzterem zur Zoll-Revision, resp. Versteuerung gelangen dürften. Wer wie Schreiber dieses einmal Gelegenheit gehabt hat, sich bei lebhaftem Verkehr den durch das Ausladen sämmtlicher Waggons auf der Grenz-Station der Oberschlesischen Bahn (Mislowicz) entstehenden Wirrwarr anzusehen, der wird begreifen, wie wichtig für die Interessenten des Eisenbahnverkehrs eine solche Abmachung wäre; und dürften die Handelskammern der östlichen Provinzen Preußens wohl Veranlassung nehmen, falls die oben erwähnten Unterhandlungen zu dem erwarteten Resultate führen, auch unsere Regierung zu ersuchen, gleiche Unterhandlungen mit Rußland einzuleiten, da wie bekannt die Staatsverträge zwischen Preußen und Rußland in Betreff der Eisenbahn-Bauten Bromberg-Warschau, und Königsberg-Kowno, eine verschiedene Spurweite der beiderseitigen Bahngeleise vorschreiben, eine nachträgliche Abänderung dadurch später sehr erschwert werden würde.

* Herr Pegelow, das älteste und stets eines der beliebtesten Mitglieder unserer Bühne, gehört seit diesem Jahre derselben nicht mehr an. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als der Veteran gerade in den nächsten Tagen (am 11. Oktober) ein seltenes Jubiläum feiert, indem er dann seit 25 Jahren bei dem Danziger Theater (also bei einer und derselben Bühne) engagirt war. Wir hören, daß der alte Bekannte des Danziger Publikums diesen Tag in öffentlicher Weise feiern wird.

— R — **Theater in Danzig.** Zu der gestrigen Vorstellung wurden vorgeführt: „Die Zurücksetzung", Lustspiel von Dr. Töpfer, und „Der sächsische Schulmeister und die Berliner Nätherin." Der Besuch des Theaters war leider den Leistungen der Auftretenden nicht entsprechend. Die Mehrzahl der Mitspielenden gab in der „Zurücksetzung" ihre Rollen mit Wahrheit in Rede und Darstellung und, wenn sich an manchen Stellen in den guten Eindruck des Ganzen etwas Störendes und Disharmonisches mischte, so lag die Schuld weniger an den Spielenden, als an dem Stücke selbst. Es wird für den Schauspieler oft bei dem besten Willen und Bemühen unmöglich, das zu verbinden, was in der Dichtung selbst getrennt liegt, da Uebergänge in der Darstellung zu schaffen, wo der Dichter salto mortale macht, wo die grellsten Contraste einander berühren. Je unentwickelter die Charaktere, je mehr Dunkelheit und Mystik in den Motiven, desto schwieriger und peinlicher ist die Aufgabe des Schauspielers, desto unumgrenzter zwar ist das Gebiet, in dem sich seine Darstellung bewegen kann, desto größer aber auch die Gefahr der Disharmonie für das Ganze. Die „Zurücksetzung" hat sehr viel des zu Willkürlichen, Unmotivirten in Handlnng und Charakteren, viel des Disharmonischen, viel des Unverbundenen. Wir halten es für ästhetische Indiscretion, wenn im Rücken eines jungen Mädchens, deren Herz des trübsten Kummers voll ist, während sie in namenlosem Unglück mit ihren Wehklagen unser lebhaftestes Mitleid wach ruft, die lächerliche, Gestalt eines Gecken auftaucht, deren bloße Erscheinung uns trotz allem Widerstreben zu einem Lachen zwingt, über welches wir innerlich empört sind. Wir bedauerten gestern mehrere Male die unglückliche Marie, deren Schmerzensausbrüche vom Publikum mit Lachen erwidert wurden, weil die höchst komische Gestalt des Edlen von Götze mit seinen Geschenken unter dem Arm und den eigenthümlichen Reizen seines verjüngten Junggesellenthums im Hintergrunde sichtbar wurde. Das Leben duldet Tragödie und Posse nebeneinander und auch in der Kunst hat ein Shakespeare das Tragische mit dem Komischen zu verbinden gewußt: aber da ist freilich eine tiefere, eine edlere Komik. Die Kunst soll nicht zusammen mischen, was im idealen Sinne getrennt bleiben muß; sie soll ihre Gestalten wählen und das Resultat des Zusammenwirkens derselben soll harmonisch sein. Tragödie und flache Posse werden aber nimmermehr harmonisch mit einander gehen.

Von der Ausführung des Stückes läßt sich in Bezug auf Frau Ditt (Frau v. Lobeck), Fräul. Götz (Mathilde), Herrn Reuter (Herr v. Lobeck) und Herrn Echten (Anselm, Edler von Götz), viel Günstiges sagen, sie spielten exact und den Rollen entsprechend; nur Herr Echten hätte an manchen Stellen namentlich Marien gegenüber, die komische Darstellung in etwas mildern können. Fräulein Frohn als Marie entwickelte gestern die ganze Fülle ihres schönen Talents. Ihr Organ, welches den Ausdruck der subtilsten Empfindungen und Willensäußerungen zuläßt, kam ihr gerade in dieser Rolle sehr zu Statten. Die Anspruchslosigkeit und Natürlichkeit, mit welcher sie auftritt, und ihre Art und Weise den Zuschauern gegenüber, verdienen vollkommene Anerkennung. Es fehlt ihren Bewegungen mitunter noch etwas an Rundung und Gefälligkeit, aber wir zweifeln nicht, daß eine längere Uebung derselben diese Eigenschaften verleihen wird.

* **Schwurgerichts-Sitzung** am 6. October. Der heute zur Verhandlung gekommene größere Prozeß erregte wegen der in die Anklage mit verwickelten bekannten Persönlichkeiten ein ungewöhnliches Interesse des sehr zahlreich erschienenen Publikums. Die Anklage lautete gegen den Kaufmann Hildebrandt und Complicen wegen betrüglichen Bankeruts, resp. Eingehung besonderer Verträge der Mitangeklagten zum Nachtheil der Masse. Als Staatsanwalt fungirte Herr Gerichts-Assessor Dalke, als Vertheidiger die Herren Walter und Martens.

Schon Anfangs Juli hatte der Angeklagte Hildebrandt Forderungen von Gläubigern zu erfüllen gehabt, welche das Fortbestehen seines Geschäfts in Zweifel setzten. Demungeachtet hatte er sich damals noch nicht für banquerut erklärt, wohl aber Arrangements mit den Mitangeklagten Plagemann, de le Roi und Drewitz getroffen, welche ihm sowohl, wie den Genannten zur Last gelegt werden. Erst am 13. August meldete sich der Angekl. Hildebrandt zum Concurse und waren vordem die drei Mitangeklagten in den Forderungen, welche sie an Hildebrandt hatten, schon durch Waaren, die sie statt Geldes übernahmen, vollständig befriedigt worden. In der Vernehmung des Hauptangeklagten durch den Appellations-Gerichtsrath Broede erklärte der Angeklagte auf des letzteren Frage, warum er schon am 3. Juli sein Geschäft geschlossen, ohne sich banquerut zu erklären: das Geschäft habe er nur geschlossen, weil er sich krank gefühlt habe. Das Wesen dieser Krankheit kann der Angeklagte auf Befragen nur mit steter Aufgeregtheit bezeichnen.

Der Staatsanwalt wendet gegen den Angeklagten ein, daß der Werth der von ihm an die Mitangeklagten zur Schadloshaltung übergebenen Waare 13,000 Thlr. betrug, während schon damals (also länger als einem Monat vor dem gemeldeten Concurs) die Summe der Schuld mehr als das Doppelte betragen hat. Hildebrandt will demungeachtet behaupten, daß er sich damals noch nicht für bankerut gehalten habe. Die Forderung des Gläubigers Ludwig habe er gar nicht für ernst gehalten. In der Vernehmung der drei Angeklagten Plagemann, de le Roi und Drewitz spielt diese Forderung des Ludwig eine sehr wesentliche Rolle. Daß sie in den ersten Tagen des Juli, und zwar ehe Hildebrandt den Laden schloß, für ihre Forderungen Waaren von demselben zur Schadloshaltung genommen hatten, geben alle drei zu. Die Waaren sind sämmtlich später an den Kaufmann Momber verkauft worden. Der Angeklagte Plagemann giebt an, daß Hildebrandt ihm gegenüber die Rechtmäßigkeit von Ludwigs Forderung bestritten habe, er (Plagemann) habe deshalb auch nicht an die Klage geglaubt. Der Angeklagte de le Roi hatte für Hildebrandt einen Wechsel (des Schacht) mitunterzeichnet und außerdem dem Hildebrandt 1200 Thlr. baar geliehen. Dafür, giebt er an, habe er in den ersten Tagen des Juli für 2100 Thlr. Waaren von Hildebrandt übernommen. Er giebt zu, damals von Ludwigs Klage gegen Hildebrandt schon gewußt zu haben, bestreitet aber wiederholt und nachdrücklichst Ludwigs Recht zu dieser Klage.

Der dritte Mitangeklagte Drewitz hat die Balance in Sachen H.'s selbst vermittelt und will aus den Büchern ersehen haben, daß Ludwig dennoch nur 3000 Thlr. und nicht 10,000 Thlr. zu fordern gehabt habe. Hildebrandt selbst ist aber nach seinen Angaben über die Höhe der Forderung im Ungewissen gewesen. Der Angeklagte hatte von H. 700 Thlr. auf Schuldscheine zu fordern und dafür ebenfalls zu gleicher Zeit wie die Anderen, Waaren aus dessen Geschäft zur Schadloshaltung übernommen.

Um 12½ Uhr wurde die Sitzung unterbrochen, um nach einer Pause wieder fortgeführt zu werden. Es standen noch die Zeugen-Vernehmungen des Kaufmanns Ludwig, des Kaufmanns Hildebrandt (Bruder des Angeklagten) und einiger Commis bevor. Das Resultat der Verhandlung melden wir später.

(Polizei-Bericht.) Vom 5. bis 6. October sind in das Polizei-Gefängniß eingeliefert: eine Dirne wegen Umhertreibens, ein Arbeiter wegen Straßenexcesses, ein Dienstmädchen wegen Widerspenstigkeit, eine Arbeiterwittwe wegen Umhertreibens, zwei Handwerksgesellen wegen Straßenskandals.

Provinzielles.

Stettin, 4. October. Nach der „Stettiner Zeitung" sind sämmtliche Gebäude mit todtem und lebendem Inventarium des dem Herrn Gottliebsohn gehörigen Gutes Niepoczlowitz, 2 Meilen hinter Lauenburg, in der Nacht vom 30. September zum 1. October ein Raub der Flammen geworden. Das Gut soll mit 21,000 Thlr. bei der Magdeburger-Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert gewesen sein.

Handels-Zeitung.

(W. T. B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6 October, 2 Uhr 19 Minuten Nachmittags. Weizen ohne Aenderung, 50–76 **Thlr. n. Qual. — Roggen unter Schwankungen höher, loco** 43½, **October-November 43, November-Dezember** 43⅝, **Frühjahr** 46½ **Thlr. — Spiritus animirt, 18 Thlr. — Rüböl** 14⅞ **Thlr. bz.**

Die Fondsbörse war weniger fester. — Staatsschuldscheine 84½ — **Preuß. 4½% Anleihe 101. — Westpreußische Pfandbriefe** 3½% 81¾. **Franzosen** 174¾. **Norddeutsche Bank** 87¾ **Br. Oesterreichische National-Anleihe** 83⅛.

Hamburg, Dienstag, 5. October, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Course Anfangs sehr flau, erholten sich etwas gegen Ende der Börse. — Schluß-Course: Stieglitz de 1855 103. 5% Russen —. Vereinsbank 97¾. Norddeutsche Bank 88¾. Disconto 1¾%.

London lang 13 Mk. 4½ Sh. not., 13 Mk. 5⅛ Sh. bez. London kurz 13 Mk. 5¾ Sh. not., 13 Mk. 6¾ Sh. bez. Amsterdam 35, 70. Wien 75⅞.

Hamburg, Dienstag, 5. October, Nachmittags 2 Uhr 45 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, ab Auswärts weniger Angebote. Roggen loco stille, ab Auswärts unverändert. Oel pro October 27½, pro Mai 28¾. Kaffee stille.

Frankfurt a. M., Dienstag, 5. October, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung in Folge niedrigerer Wiener Course anhaltend. — Schluß-Course: Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 87⅜. Londoner Wechsel 117⅝. Pariser Wechsel 93½. Wiener Wechsel 117. 3% Spanier 41. 1% Spanier 29¾. Kurhessische Loose 43⅛. Badische Loose 55⅛.

Wien, Dienstag, 5. October, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Neue Loose —. 5% Metall. 82½. National-Anl. 82⅞. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 262. Kredit-Aktien 246. London 9,58. Hamburg 74¼. Paris 118½. Gold 4½. Silber ½.

Paris, Dienstag, 5. October, Nachmittags 3 Uhr. Bei Beginn der Börse fanden starke Gewinn-Realisirungen statt. Die 3 % eröffnete zu 74, 05, fiel auf 73, 95, stieg als man an der Börse von einer bevorstehenden Armeereduction sprach, auf 74, 20, schloß aber weniger fest, doch belebt zur Notiz. — Schluß-Course: 3 % Rente 74, 10. 4½ % Rente 96, 50. Credit mobilier-Actien 1012. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 663.

Amsterdam, Dienstag, 5. October, Nachmittags 4 Uhr. — Schluß-Course: Londoner Wechsel kurz 11,77½ B. Wiener Wechsel kurz —. Hamburger Wechsel kurz 35 1/16. Petersburger Wechsel —. Holländische Integrale 64⅞.

London, Dienstag, 5. October, Nachmittags 3 Uhr. Consols gedrückt, fremde Fonds fest. — Silber 61⅛. Consols 98¼. 1 % Spanier 30. Mexicaner 20¾. Sardinier 94. 5 % Russen 111. 4½ % Russen 100⅝.

Liverpool, Dienstag, 5. October, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Landwirthschaft.

*** **Die Reihencultur.** Die Drillcultur, welche im Anschluß an den vorwöchentlichen Artikel Gegenstand dieser Zeilen sein soll, ist diejenige Pflanzen-Productions-Methode, die, unter richtigen Verhältnissen ausgeführt, die Norm des rationellen Ackerbaues im Großen repräsentirt. Sie verschafft den Pflanzen alle Bedingungen, unter denen dieselben bei der Großcultur die vollkommenste Entwickelung erlangen können, und ersetzt durch die wiederholte Bearbeitung des Bodens während der Vegetation vollständig die theure Brache. In kleineren Wirthschaften, wo das Bearbeiten der Zwischenräume zwischen den Pflanzen mit der Hand geschehen kann, wird die Drillcultur allerdings durch andere Culturmethoden, z. B. das Tibbeln, noch übertroffen; von diesem soll aber hier nicht die Rede sein, sondern nur von der Ausdehnung, welcher die Drillcultur in großen Wirthschaften bei Anwendung von Gespannkraft fähig ist. In England wird dieselbe bekanntlich nicht blos bei Hack- und Oelfrüchten, welche letztere überhaupt sehr selten gebaut werden, sondern auch bei Futterkräutern und Cerealien angewendet. Höhere Erträge an Stroh und Körnern und bessere Qualität sind dort sichere Erfolge, sicherer als auf dem Continent, weil hier das Klima nicht so mild, und das Ausfrieren der gedrillten Pflanzen während der längeren Winterzeit nicht in dem Grade zu verhüten ist, als dort. Das Klima und die Bodenbeschaffenheit bedingen die Vortheihaftigkeit der Drillcultur in fast gleichem Grade; es ist nur der Unterschied darin, daß die Bodenbeschaffenheit in den meisten Fällen verbessert und dadurch die nachtheilige Einwirkung der Winterwitterung vermindert werden kann. Das sicherste Mittel, die Vortheile der Drilcultur zur Geltung zu bringen, ist das Trainiren; kann dies nicht stattfinden, dann muß auf bündigem Boden mit schwerem wasserhaltendem Untergrunde nach Möglichkeit die Krume vertieft und die unteren Schichten gelockert werden, damit das Schneewasser bei eintretendem Thauwetter versinke und nicht durch Stehenbleiben in den Furchen das Auswintern der Saaten verursache. Die Drillcultur hat deshalb eine besondere Wichtigkeit für die Landwirthschaft, weil sie neben höheren Erträgen und besserer Cultivirung nicht blos eine Ersparniß an Samen, sondern auch an Dünger möglich macht. Der Dünger, welcher sich nicht im unmittelbaren Bereich derjenigen Pflanzentheile befindet, welche zur Aufnahme seiner Bestandtheile oder seiner Zersetzungsproducte dienen, ist für die Saat doch so gut wie verloren, wenn er vielleicht auch der Nachfrucht zu Statten kommt. Durch die Anwendung der concentrirten pulverförmigen Düngemittel ist der Landwirth im Stande, gerade nur die cultivirten Pflanzen zu düngen und den Dünger zu sparen, der sonst auf die leeren Zwischenräume, die bearbeitet werden sollen, fallen, oder Unkräuter ꝛc., ganz den Absichten des Ackerbaues zuwider, düngen würde. Um den Zweck der Düngervertheilung vollständig zu erreichen, bedienen sich die englischen Farmer sehr zweckmäßiger Maschinen, mit denen sie Guano, Knochenmehl ꝛc. in beliebiger Stärke auf die Pflanzenreihen ausstreuen. Die Maschinen haben im Allgemeine, viel Aehnlichkeit mit den Samendrillmaschinen, nur daß die Kasten welche mit Dünger gefüllt werden, größer sind. Aus dem unteren Theile des Füllungskastens gehen Röhren von Blech oder Guttapercha bis auf den Erdboden hinab. Eine Hauptbedingung zur gleichmäßigen Ausstreuung ist die, daß der Dünger recht trocken ist, damit er sich nicht in der Röhre verstopfe.

In neuerer Zeit ist auch die Construction einer Maschine gelungen, welche die Vorrichtung zum Säen des Düngers und des Samens verbindet, also beide Functionen zu gleicher Zeit verrichtet. Obwohl etwas complicirter und auch etwas schwerer für das Zugvieh, hat sie sich dennoch ganz gut bewährt. In dem vorderen Theile des Gestelles ist die Düngerstreumaschine; um nun den Samen nicht in unmittelbare Berührung mit dem Dünger zu bringen, geht unmittelbar vor dem Düngerleitungsrohr ein kleines Schaar, welches eine seichte Furchte zieht, in welche der Dünger hineinfällt. Hinter dem Leitungsrohr folgen nun zwei sechartige Messer, welche den nach den Seiten aufgeworfenen Boden in die Furche zurückwerfen, mit dem Dünger vermengen und auch gleichzeitig wieder die Furche für den nun folgenden Samen öffnen; so daß derselbe in gelockerten und gleichmäßig mit Dünger vermengten Boden gelangt.

Soll die Saat aber im Herbst oder Frühjahr noch einmal überdüngt werden, so werden die sechartigen Messer und Schaare abgenommen, und das Zuleitungsrohr durch Ineinanderschieben so weit verkürzt, daß das Düngepulver sich über die Saatpflanzen noch genügend vertheilen kann. Abstrahirt man von der Ersparniß an Dünger, die aber immerhin von Bedeutung ist, so bleibt immer noch die gleichmäßige Vertheilung des Düngpulvers und der Umstand, daß immer nur der die Saat tragende Boden gedüngt wird, als ein großer Vortheil der so gebesserten Drillcultur anzuerkennen übrig. Die Drillcultur in unserem Klima und unter unseren landwirthschaftlichen Verhältnissen wird freilich bei Getreide kein sehr bedeutende Ausdehnung erreichen können, weil sie den Anbau des Klees und der Gräser im Getreide unmöglich macht; dagegen wird sie im Allgemeinen noch zu wenig bei den Oelsaaten, und selbst bei Erbsen, Bohnen ꝛc. angewendet, obschon sie grade auch bei diesen Früchten von so außerordentlichem Nutzen ist. Di Entwickelung der Pflanzen im Stroh hat aber auch ihre wirthschaftlichen Grenzen, und es darf dem bei der Drillcultur erzielt n höheren Körnergewinn gegenüber nicht übersehen werden, daß das Stroh von gedrilltem Raps und Bohnen deshalb nicht einen so hohen Futterwerth hat, als das von nicht gedrillten Sorten, weil die Stengel zu stark und holzig werden. Man bemerkt dies am deutlichsten bei den Schafen, die daran ungleich weniger auszufressen im Stande sind.

Producten-Märkte.

Danzig, 6. October 1858. **Bahnpreise.**

Weizen 120/3—136℔ alter frischer nach Qual. von 50—52½—87½ Sgr.

Roggen 124—130℔ von 46—49 Sgr.

Erbsen von 65—75 Sgr.

Gerste kleine und große 100/110—118℔ von 40—48—54 Sgr.

Spiritus 14⅔ Rthlr. gehalten, 14½ Rthlr. geboten.!

Getreidebörse. Geringer Umsatz in frischer Waare zu unveränderten Preisen, 121℔ ord. fl. 315, 127℔ bunt aber ausgewachsen fl. 366, 133℔ hübsch hell und gesund fl. 480, 134/5℔ fein bunt fl. 482½, 133℔ hochb. fl. 490, 137/8℔ sehr fein hochbunt fl. 530.

Roggen fest 48½/49 Sgr. pr. Schfl. 130℔ bezahlt.

119℔ große gelbe Gerste 50 Sgr.

Spiritus etwas fester 14½ Rthlr. geboten, 14⅔ gehalten.

* **Danzig**, 6. October. (Heringe.) Schottische crown u. fullbrand trans. versteuert 10½ Thlr. bezahlt.

* **Elbing**, 5. October. Witterung: In den letzten Tagen kühl und etwas Regen, heute warm und trocken. — Wind: Süden.

Die Zufuhren von Weizen übersteigen seit einigen Tagen den Bedarf fürs Consumo, weshalb die Preise ziemlich ansehnlich gewichen sind. — Roggen ist bei mäßiger Zufuhr, und trotzdem noch immer Bedarf zum Complettiren von Ladungen ist, auch wieder eine Kleinigkeit niedriger; mit Auswuchs besetzter verhältnißmäßig noch mehr gewichen. Die anderen Getreidegattungen bei schwacher Zufuhr und geringem Begehr beinahe unverändert im Werthe.

Spiritus nicht zugeführt.

Bezahlt und anzunehmen ist:

Weizen mehr oder minder ausgewachsen 120/32℔ 40—66 Sgr. alter bunter ganz gesund 128℔ 70½ Sgr.

Roggen 124/30℔ 43—46½ Sgr.

Gerste kleine zum Malzen 100/112℔ 40—50 Sgr., do. Futter-94/105℔ 33—40 Sgr.

Hafer 60/75℔ 24—31 Sgr.

Erbsen weiße 62—70 Sgr.

Spiritus würde in größeren Partien wohl à Rthlr. 14⅔, in kleineren à Rthlr. 15 anzubringen sein.

Königsberg, 5. Oktober. Weizen unverändert, loco hochbunter 131—135℔ 79—81½ Sgr., bunter 129—133℔ 76—78 Sgr. bez., rother 132—133℔ 71½—72 Sgr. bez., abfallender 132—133℔ 68 Sgr. bez.

Roggen still zu unveränderten Preisen, loco 120℔ 42 Sgr. bez., 123℔ 45 Sgr. bez., 126/130℔ 46—49 Sgr. bez., Oktober 120℔ 45 Sgr. B., 44½ G., 44½—45 Sgr. bez., Frühjahr 1859 49 Sgr. B., 48 G., 48 Sgr. bez.

Gerste flau, loco große 108/115℔ 40—50 Sgr. B., kleine Malz-103/112℔ 44—50 Sgr. B.

Hafer flau, loco 68—85℔ 30—38 Sgr. B., 70℔ 32½ Sgr., 80/81℔ 37 Sgr. bez., Frühjahr 1859 50℔ 36 Sgr. B., 34 G.

Erbsen weichend, loco weiße Koch- 70—75 Sgr. B., 65—68 Sgr. bezahlt.

Leinsaat gedrückt, loco feine 116/18℔ 90—95 Sgr. B., 114—115 ℔ 89⅚ Rthlr. bez., mittel 108/16℔ 80—90 Sgr. B., 109/115℔ 84½—85 Sgr. bez., ord. 100/108℔ 60—74 Sgr. B., 106℔ 66 Sgr. bez.

Rübsaat, loco Winter- 113—118℔ 120 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. etwas fester, loco ohne Faß 15½ Rthlr. B., 14⅔ Rthlr. G., mit Faß 16⅔ Rthlr. B., 16 G., 16⅙ Rthlr. mit Bedingungen und 16⅓ Rthlr. bez., October incl. Faß 16⅔ Rthlr. B., 16⅙ G., 16⅓ Rthlr. bez., November 17 Rthlr. B., 16½ G., Frühjahr 1859 19 Rthlr. B., 18⅚ Rthlr. Gd.

Breslau, 5. Oktober. Auch am heutigen Markte wenig Geschäft, Zufuhren nicht sehr bedeutend, Frage schwach, so daß die Umsätze nur zu geringer Bedeutung gelangten. Weizen flau, feine Waare fehlt, das Angebot in geringeren Sorten mehr. Roggen in den besten Qualitäten sehr gesucht und etwas höher bezahlt, abfallende wenig beachtet. Gerste etwas angenehmer, die besseren Sorten etwas gefragt und höher gehalten. Hafer in alter Waare anhaltend gesucht. Erbsen in Futter-Waare gesucht, Koch-Waare vernachlässigt. Weißer Weizen 70—80—89—98 Sgr., gelber 55—65—70—80—90 Sgr., Brennerweizen 35—40—45 Sgr. Roggen 51—53—56—57½ Sgr. Gerste 34—38—45 Sgr., feinste 2—3 Sgr. höher. Hafer alter 43—46 Sgr., neuer 28—30—33 Sgr. Erbsen 62—64—75 Sgr. Oelsaaten wenig Geschäft, Raps 105—110—120 Sgr., Sommerrübsen 70—85 Sgr. Schlagleinsaat 5—5½—5¾ Rthlr. Kleesamen still, roth alt 13⅔—14¾ Rthlr., neu 15¼—16½ Rthlr., weiß 19—21—23 Rthlr. Rüböl höher, loco 14½ Rthlr. bez., Oktober und Oktober-November 14⅔ Rthlr. B., Novbr.-Dezbr. 14 11/12 Rthlr. bez., Dezember-Januar 15¼ Rthlr. B., Frühjahr 15¼ Rthlr. B., 15 G.

An der Börse. Roggen fester, Kündigungsscheine 39 Rthlr. bez., Oktober und Oktober-November 39½ Rthlr. bez., November-Dezember 40 Rthlr. bez., Dezember-Januar 40½—40¾ Rthlr. bez., April-Mai 43½ Rthlr. bezahlt.

Spiritus behauptet, loco 6 11/12 G., Oktober und Oktober-November 7 5/24 Rthlr. bez., November-Dezember 7⅓ Rthlr. bez. u. G., Dezember-Januar 7 5/12 Rthlr. G., April-Mai 7¾ Rthlr. G.

Stettin, 5. Oktober. Weizen behauptet, loco ohne Umsatz, 83—85℔ gelb. Oktober-November 64½ Rthlr. B., 64 G., Frühjahr 69 Rthlr. bez. u. B., 68½ G.

Roggen anfangs höher bezahlt, schließt matter, loco 77℔ 40½ Rthlr. bez., 77℔ Oktober-November 41—41¼ Rthlr. bez., November-Dezember 42 Rthlr. bez., Dezember-Januar 42½ Rthlr. bez. u. B., Frühjahr 45 Rthlr. bez. und Br.

Gerste loco große Pomm. 70℔ 36 Rthlr. bez., Oktober 69—70℔ Pomm. 36¼ Rthlr. bez., Oktober-November große Pomm. 37 Rthlr. B., 36¾ Rthlr. G., April-Mai do. 39 Rthlr. bez. u. G.

Rüböl fester, loco 14⅙ Rthlr. bez., Oktober-November do., November-Dezember 14⅓—5/12 Rthlr. bez., April-Mai 14⅚ Rthlr. B., 14¾ G.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 20 15/16—21 % bez., Oktober-November 20 15/16—⅞ % bez. und B., 21 % G., November-Dezember 21 % G., Frühjahr 19½ % bez. u. B., 19⅝ % G.

Heringe, Schott. crown und full Brand 10½ Rthlr. trans. bez., ungest. 10 Rthlr. trans. bez., Ihlen 9½ Rthlr. trans. bez.

Berlin, 5. Oktober. Die Stimmung des heutigen Marktes war im Ganzen sehr ruhig, aber fest.

Weizen loco 56—76 Rthlr. nach Qual., untergeord. Waare 48—58 Rthlr.

Roggen loco 42¾—43½ Rthlr. geford. nach Qual., Oktober 42¼—42¾ Rthlr. bez., B. u. G., Oktober-November 42¼—42¾ Rthlr. bez., B. u. G., November-Dezember 43—43½ Rthlr. bez., B. u. G., Dezember-Januar 43½—44 Rthlr. bez. u. B., 43¾ G., Frühjahr 1859 45⅞—46 Rthlr. bez., B. u. G.

Gerste große 34—44 Rthlr.

Hafer besser, loco 28—34 Rthlr. October-November 28½ Rthlr. bez., November-Dezember 29½ Rthlr. bez., Frühjahr 30—30¼ Rthlr. bez.

Rüböl besser, loco 14⅔ Rthlr. B., Oktober 14½—14⅔ Rthlr. bez., 14¾ B., 14⅝ G., Oktober-November 14½—14⅔ Rthlr. bez., 14¾ B., 14⅝ G., November-Dezember 14¾—14⅚ Rthlr. bez. u. B., 14¾ G., Dezember-Januar 14⅚—14 11/12 Rthlr. bez., 15 B., 14⅞ G, April-Mai 15—15⅙ Rthlr. bez. u. B., 15 G.

Leinöl loco 12⅓ Rthlr., Oktober-November 12⅓ Rthlr.

Spiritus etwas höher, loco ohne Faß 17¾ Rthlr. bez., Oktober 17⅔—17¾ Rthlr. bez. u. G., 17⅝ B., Oktober-November 17⅔—17¾ Rthlr. bez. u. G., 17⅝ B., November-Dezember 17¾—18—17⅞ Rthlr. bez. u. G., 18 B., Dezember-Januar 17¾—18—17⅞ Rthlr. bez. u. G., 18 B., April-Mai 18⅞ Rthlr. bez., 19 B., 18¾ G.

Im Mehl-Geschäft blieb der Umsatz nur gering, Weizenmehl 0. 5—5⅓ Rthlr., 0. u. 1. 4⅔—5 Rthlr., Roggenmehl 0. 3⅓—3 7/12 Rthlr., 0. u. 1. 2⅚—3⅙ Rthlr.

Frachten.

o **Danzig**, 6. October. Die Stromfrachten werden etwas billiger; der ungew. hohe Preis von 20 Rthlr. (gestern) und 19 Rthlr. (heute) pr. Last Heringe nach Warschau hat zur Folge gehabt, daß von hier von G. Thiele per Bahn bis Bromberg (von Bromberg per Kahn nach Warschau) 1800 To. Heringe befördert worden sind. Der Transport ist auf diese Weise bei den theuren Kahnfrachten billiger, und in einigen Wochen früher beendet. — Voraussichtlich wird dies den Preis für Kahnfrachten in nächster Zeit wieder herabdrücken.

See- und Stromberichte.

Amsterdam, den 30. September. Von den Schiffen „August" Schütt, den 5. Juli von Danzig nach hier, „Venus", Kuhrt, am 18. Juli, ebenfalls von Danzig nach hier, ist seitdem nichts gehört worden.

Danzig, den 5. October 1858. Angekommen:

S. Wortel, Alberdina, Wick, Heringe. A. Krüger, Olga, Stettin, Holz.

• Gesegelt:

W. Both, Robinson, London, Holz. C. Mitzlaff, l'Esperance, Suttonbridge, Holz.
J. Reid, Hope, Aberdeen, do.
J. Smith, Stag, Grimsby, do. W. Petersen, Fortuna, Copenh., do.

Manifeste.

„Alberdina", S. Wortel, k. v. Wick, 745 To. Heringe an Ordre.

Amsterdam, 2. Octbr. **von** Ulrika, Bekkering, Danzig.
Antwerpen, 1. Octbr. 2 Cornelissen, Potjer, do.
Gravesend, 1. Octob. Gust. u. Marie, Johannsen, do.
Fowey, 29. Sept. **von** Mentor, Hörks, Danzig.
Amsterdam, 1. Octbr. **nach** Joh. Marie, Schummelketel, Danzig.
Hull, 30. Sept. Max, Classen, do.

Sund-Liste.

1. October.

Schiff	Capitain	von	nach	mit
Ann Jones,	Williams,	Danzig,	London,	Zimmer.
John Ellis,	Ellis,	do.	do.	do.
Gwen Jones,	Lloyd,	do.	do.	do.
Mathilde,	Walkor,	do.	do.	do.

Tönninger Liste.

29./30. September

Catharina,	Waterborg,	Danzig,	Jahde,	Holz.
Zwaantina Marg.,	de Vries,	do.	Elsfleth,	Getreide.
Brouw Gertruida,	Bontchoe,	do.	Jahde,	Holz.

Swinemünde, den 5. October. Angekommen:

Northman, (SD.), Sharp, Hull. Archimedes (SD.) Mehring, Petersburg.
Tilsit (SD.), Klock, Riga.

Den 3. October. Ausgegangen:

Arminius, Bugge, Stockholm. Irwell (SD.), Croß, Danzig.
Paulina (SD.), Domcke, Danzig. Olga, Krüger, do.

Den 4. October.

Emilie (SD.), Bleckert, Hull. Gazelle, Müller, Copenhagen.
Der kleine Fritz, Waack, Sonderburg Laurel, Winchester, London.
Collier (SD.), Jackson, London.

Bromberg, den 5. October.

295. H. Sehl, Düngergyps, Nakel, Marienwerder, Seelig.
850. A. Grützmacher, do. do.
225. F. Kosakiewicz, do. do. Culm, Gehrmann.
96. J. Rutkowski, do. do.
513. F. Miethe, Güter, Stettin, Bromberg.
1893. C. Liebke, do. Magdeburg, Thorn.
1173. C. Schneider, do. do. Elbing.
288. A. Kulikowski, Düngergyps, Nakel, Graudenz.
1620. S. Sasse, Güter, Stettin, Marienwerder.

Thorn, den 5. October. (Wasserstand — 1") Stromauf:

Dpfb. Krakau mit 2 Gabarren, (div. Eigenth.), Thorn, Warschau, Heringe, Gut.

Stromab:

Sal. Ehrlich, (A. Moses), Biale, Danzig an Ordre, 5 Trft., 490 Blk h. Holz, 860 Blk. w. Holz, 81 Lst. Bohlen, 1 Lst. Faßholz.

Isaac Blasebalg, Roswadow, do. do. 2 Trft., 1444 Blk. w. Holz.

Schleuse Plenendorf, den 5. u. 6. October.

A. Riesen, (versch. Eigenth.), Elbing, Danzig, 166 Schfl. Weizen, 50 Ctr. Stückgut.
" (Döthloff), Rothebude, do. 120 Schfl. Gerste.
L. Buße, (R. Wendt), Danzig, Warschau, 442 To. Heringe.
J. Demikowski, (Philippsen), Hinterthor, Danzig, 300 Ctr. Heu.
A. Riesen, (versch. Eigenth.), Danzig, Elbing, 60 To. Heringe, 100 Ctr. Stückgut.

Fonds-Börse.

Berlin, 5. Oktober.

Berlin-Anh. E.-A. 125½ B. 124½ G.
Berlin-Hamb. 108½ B.
Berlin-Potsd.-Magd. — B. 134½ G
Berlin-Stett. 112½ B. 111½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 136½ B. — G.
do. Litt. B. — B. 125½ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 176¼ B.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. —
do. II. Em. 85¾ B.
Insk. b. Stgl. 5. A. 104¾ B. 103¾ G.
do. 6 A. 109 B.
Engl. Anl. —.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 86¼ B. 85¼ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 94 B.
do. Litt. B. 200 fl. 21¼ G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 88¾ B.
Part.-Obl. 500 fl. 88¼ G.
Poln. Bankn. —.
Freiw. Anl. — B. 100⅜ G.

Staatsanl. 50/52, 54, 55, 57 101¼ B. 100¾ G
do. 56 101¼ B. 100¾ G., do. 53 94¾ G.
Staatsschuldsch. 84¾ B. 84¼ G.
Staats-Pr.-Anl. — B. 117 G.
Ostpreuss. Pfandbr. 82¼ B. — G.
Pommersche do. 85¼ B.
Posensche do. 99¼ B.
do. do. neue, 88 G.
Westpr. do. 82¼ B. 81¾ G.
do. neue 91 B.
Pomm. Rentenbr. 92¾ B. 92¼ G.
Posensche do. 92 B. 91½ G.
Preuss. do. — B. 91¾ G.
Preuss. Bank-Anth. 140½ B. — G.
Danziger Privatb. 88½ B. — G.
Königsberger do. — B. 86½ G.
Posener do. 87½ B.
Disc.-Comm.-Anth. 108¼ B. 107¼ G.
Preuss. Handelsges. 84 G.

Wechsel-Cours vom 5. Oktober: Amsterdam kurz 143⅛ B., 142⅞ G., do. do. 2 Mon. 142⅜ B., 142⅛ G. Hamburg kurz 150⅞ B., 150⅝ G., do. do. 2 Mon. 150¼ B., 150 G. London 3 Mon. 6, 20⅞ B., 6, 20⅝ G. Paris 2 Mon. 80 B., 79⅚ G. Wien 20 fl. 2 Mon. 100⅛ B., 99⅞ G. Augsburg 2 Mon. 102½ B., 102¼ G. Leipzig 8 Tage — B., 99⅔ G., do. 2 Mon. 99 5/12 B., 99¼ G. Frankfurt a. M. 2 Mon. — B., 56,24 G. Petersburg 3 Woch. — B., 99½ G. Bremen 8 Tage 109¾ B., 109½ G.

(Eingesandt.)

Die Gewerbe-Ausstellung

hat keine guten Geschäfte gemacht. Der Besuch ist nicht zufriedenstellend gewesen. Das Eintrittsgeld war mäßig. Namentlich bei dem zuletzt festgesetzten Eintrittsgelde von 2½ sgr. war es Jedem, selbst dem ärmeren Handwerkern ermöglicht, seine Wißbegierde zu befriedigen, und seine größere oder geringere Kenntniß von seinem und anderer Leute Gewerbe zu erweitern. Wenn also der Besuch unerwartet gering ausgefallen, und die Höhe des Eintrittsgeldes hieran nicht Schuld ist, so muß es doch wohl an derjenigen Wißbegierde fehlen, welche danach strebt, die Erzeugnisse des Kunst- und Gewerbefleißes anderer Hände, anderer Gewerbe und anderer Städte kennen zu lernen. Diese Wißbegierde kennzeichnet den vorwärtsstrebenden Gewerbetreibenden, weil er bescheiden genug ist, einzusehen, daß er in seiner eigenen Werkstätte Weniges, in den Werkstätten Anderer immer etwas Neues, Besseres lernen wird. Auf den Gewerbe-Ausstellungen müßten also die Gewerbetreibenden, die Handwerker das Gros der Besuchenden ausmachen; das blos schaulustige und kaufende Publikum sollte naturgemäß das weniger zahlreiche sein.

Also es fehlt an Wißbegierde, an Sinn für die Sache. Dies ominöse Wort hat man schon oft in Danzig gehört; im vorliegenden Falle ist es einmal wieder recht zur Wahrheit geworden.

Der großen Menge scheint es durchaus nicht bekannt gewesen zu sein, was man mit den gewerblichen Ausstellungen bezweckte. Niemand ist da gewesen, der diesen Zweck so recht handgreiflich auseinder gesetzt hat; in den Zeitungen hat man höchstens Berichte gelesen über die einzelnen Ausstellungs-Gegenstände, und wie viele lesen diese Zeitungs-Berichte? In das Familien-Leben Derer, welche Jahr aus Jahr ein einen bestimmten Sonntags-Rock tragen, und sich in Jäschkenthal mitgebrachten Kaffee kochen lassen, dringen nur das Intelligenz-Blatt und die

Wogen der Zeit. Da nun das von der Ausstellung zurückgebliebene Publikum nicht wußte, was die Schaustellung bezweckte, so konnte auch keine Wißbegierde entstehen. Dieses Publikum konnte sich nur denken, daß die „große schöne Bude“ auf dem Buttermarkt eben eine solche Bude sei, als die bunten Buden auf dem Kohlenmarkt, d. h. eine Bude, worin man sein Geld los wird, um auf einige Augenblicke seine Neugierde zu befriedigen. Der sogenannte kleine Bürger, der kleine Gewerbtreibende, der Handwerker, der nach tagelanger Mühe und Arbeit einige Groschen zu seinem und seiner Familie Amüsement ausgeben will, hat sein Geld gewiß lieb, und doch sehen wir, wie er es dahingiebt für Dinge, die ihm durchaus nichts nützen, die ihn allenfalls auf Augenblicke erheitern. Er wird fast gewaltsam zu solchen eitlen Schaustellungen gezogen, durch die lächerlichsten Anpreisungen und die raffinirten Ueberredungskünste der Schausteller, durch die Macht der aufgeregten Neugierde; ja er geht zum zweiten, zum dritten Male, wenngleich er das erste Mal, als er die Bude verließ, so gerne seinen Achthalben wieder zurückgenommen hätte, den er ausgegeben hat, für — dummes Zeug. Dieser selbige Mann geht über den Buttermarkt, und sieht das Ausstellungs-Gebäude. Niemand hat es der Mühe werth gehalten, seine Wißbegierde anzuregen; da er aber gewohnt ist, von dem Aeußern auf den Inhalt zu schließen, so muß er glauben, daß, wenn schon auf dem Kohlen-Markte die Wirklichkeit so sehr hinter den lärmenden Anpreisungen zurückbleibt, hier auf dem Buttermarkte, wo Alles so still ist und gar nichts angepriesen wird, erst recht nichts zu sehen sein müsse. Das ist sein Grund, warum er seinen Achthalben auf den Kohlenmarkt trägt, anstatt auf den Buttermarkt. —

Es wird Niemandem im Ernste einfallen, einen Vorschlag zu machen, der der Würde der Gewerbe-Ausstellung zu nahe tritt. In dem Scherze aber, den ich mir erlaubt habe, liegt etwas Ernstes und Wahres, in mehr als Einer Hinsicht.

Was auf den größten Theil der Einwohner einer großen Stadt und ihrer bevölkerten Umgegend berechnet ist, davon muß auch dieser größte Theil mit allen im Verhältniß zur Sache stehenden Mitteln unterrichtet werden. Eine Annonce, die sich unter hundert anderen demüthig versteckt, die mit den Worten kargt und jede Phrase, jede Anpreisung verschmäht; eine Annonce, die sich nur in längeren Zwischenräumen wiederholt, wird entweder übersehen, oder macht auf einen gewissen großen Theil der Leser den Eindruck der — Nichtigkeit. Das sieht man deutlich an den Annoncen eines durch seine Annoncen bekannt gewordenen Westenfabrikanten, dessen Hausnummer ich nicht vergessen werde, so lange ich lebe. Warum kann man nicht eine Sache mit Eclat anpreisen, wenn sie groß und würdig genug ist, um allgemeines Aufsehen zu erregen? — Darf man nicht den Zweck, den Nutzen und die Vortheile einer Gewerbe-Ausstellung, die Erfolge, die gleiche Unternehmungen anderwärts errungen, in einer Form veröffentlichen und anpreisen, die wir, wenn sie von Privatleuten an die geringfügigsten Dinge verschwendet wird, mit Recht lächerlich nennen? Wird die Würde der Gewerbe-Ausstellung durch Annoncen in den Zeitungen beeinträchtigt? Alles Große in der Welt, Personen oder Sachen, treten mit Pomp auf; selbst die Natur thut dies bei allen ihren größeren Schöpfungen: der Mensch gilt nur das, wofür er gelten will. Bescheidenheit und Demuth sind philosophische, nicht praktische Tugenden, und seit Goethe gänzlich aus der Mode gekommen.*)

Hier in Danzig hat das Publikum eine entschiedene Neigung für das öffentliche Amüsement, weit weniger für das Reelle, Praktische. Der Fremde, der nach Danzig kommt, wundert und freut sich über das Danziger Theater. Mag man sagen, daß Genée's geschickte Leitung das Theater so lange Jahre hindurch erhalten; schließlich ist es doch das Publikum, welches das Theater erhält. Köln, die Metropole der westlichen Provinzen, mit 100,000 Einwohnern, hat es dauernd nie zu einem solchen Theater bringen können, trotz des Zuschusses, den die Stadt zahlt.

Dagegen sind die Industrie, die Arbeitsthätigkeit jener Provinzen mit Recht der Stolz Preußens. Da ist Alles Leben und Bewegung; die Thätigkeit des Höchsten wie des Geringsten richtet sich auf den Erwerb. Es ist unglaublich, welchen Aufschwung dort die Industrie und der Bergbau in den letzten 15 Jahren genommen haben. Die Städte in den reichen Kohlendistricten erkennt man nach 10 Jahren nicht wieder. Es ist, als ob man das ganze Westphalenland unterminiren wollte. — Danzig zehrt inzwischen von dem Ruhme und der Macht seiner Vorfahren, und — wo es sich eben trifft — auch von ihrem Reichthum.**)

*) Aber doch etwas zu sehr! D. R.

**) So dankbar wir dem Einsender für die in dem letzten Theile seines „Eingesandt“ ausgesprochenen, uns wohlwollenden Gesinnungen sind, so können wir denselben doch in unserm Blatte aus gewissen Rücksichten keinen Platz einräumen. D. Red.

Heute früh 7¾ Uhr wurde meine liebe Frau **Meta**, geb. Nobbe, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.

Danzig, den 6. October 1858.

[1365] **E. Keck.**

Freunde unserer religiösen Sache haben uns **acht** Antheilscheine für die Gewerbe-Industrie-Ausstellung als Geschenk mit dem Wunsche übergeben, daß dieser Beweis des Wohlwollens eifrige Nachahmung finde, damit es unsrer unbemittelten Gemeinde möglich werde, alsbald eine Gemeindehalle zu besitzen.

Indem wir den edlen Gönnern hierdurch den herzlichsten Dank zollen, wagen wir es, an die Herren Actionäre der Gewerbehalle die Bitte zu richten, den ausgesprochenen Wunsch dieser Freunde zur That zu machen.

Der Vorstand der christkatholischen Gemeinde.

F. Rottenburg. Franz Durand. G. Laurentin. A. Laurentin. Otto Retzlaff.

[1361]

Auf die

Deutsche Volksbibliothek. Neue Folge. —

enthaltend:

Humboldt's Kosmos und Ansichten der Natur, Lenau's epische Dichtungen, Iffland, Zedlitz, Homer von Voß, Houwald, Simrock, Hippel, Hebels Schatzkästlein.

In 100 Lieferungen à 4 Sgr., deren erste Lieferung vorräthig ist, werden Bestellungen angenommen in der

Buchhandlung von B. Kabus,

[1359] **Langgasse 55.**



Dampfschiff **„Fahrenheit“** wird expedirt von **Hull** direct, oder über einen andern Ostseehafen hierher

am 13. October.

Anmeldungen von Gütern zu billigen Frachten nehmen die Herren **Geo. Malcolm & Son** daselbst entgegen.

p. p. Danziger Rhederei-Actien-Gesellschaft.

[1329] **John Gibsone.**



Dampfschifffahrt zwischen Danzig, Elbing und Königsberg.

Das Dampfboot **„JULIUS BORN“** fährt von jetzt ab

jeden Dienstag 7 Uhr Morgens **von Danzig** über Platenhof (Tiegenhof) nach Elbing;

jeden Mittwoch 7 Uhr Morgens **von Elbing** über Pillau **nach Königsberg;**

jeden Donnerstag 7 Uhr Morgens **von Königsberg** über Pillau nach Elbing;

jeden Freitag 7 Uhr Morgens **von Elbing** über Platenhof **nach Danzig.**

Passagiergeld zwischen Danzig, Platenhof und Elbing, wie mit dem Dampfboot **„LINAU“** zwischen Danzig und Königsberg: I. Rang 1 Rt. 5 Sgr., II. Rang 25 Sgr. Güter nehmen in Danzig die Herren **Riemeck & Co.**, in Königsberg Herr **Grünhagen** in Empfang.

NB. Das Dampfboot **„LINAU“** fährt nach wie vor an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von Danzig über Platenhof nach Elbing. [1350]

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19, ging ein:

Der Baunscheidtismus.

Vom Erfinder dieser neuen Heillehre, **Carl Baunscheidt.** Mit Holzschnitten. **Sechste** abermals sehr bereicherte Auflage.

[1349] Preis 1 Rt. 20 Sgr.

Boltz, **Englische Grammatik** nach Robertson,

3 Theile. — 1. Theil 15 Sgr.; 2. und 3. Theil 1 Thlr.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vorräthig bei

Wold. Devrient Nachfolger C. A. Schulz in Danzig, Langg. 35.

[978]

Lustiger Volks-Kalender für 1859 von Adolf Brennglas (Glaßbrenner). 11. Jahrgang. Illustrirt von H. König. Preis 12 Sgr., ist so eben eingetroffen bei

S. Anhuth, Langenmarkt 10.

[1360]

Bei **Ferdinand Enke in Erlangen** ist erschienen und in der unterzeichneten Buchhandlung zu haben:

Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht. Herausgegeben von Dr. L. Goldschmidt.

1858. 1. u. 2. Hft. gr. 8. br. jährlich 3–4 Hefte à 20 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur

[1356] **in Danzig, Stettin u. Elbing.**

Bei **L. G. Homann,** Jopengasse 19.

Die allerhöchsten Ortes concessionirten electro-magnetischen Heilkissen

von **Betty Behrens** in Cöslin,

für deren überraschende Wirkungen der nachstehende Brief einen neuen Beweis liefert, haben sich einer so vielseitigen Anerkennung zu erfreuen, daß selbige als das wirksamste Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden dringend empfohlen werden können. Dieselben sind **das Stück à 25 Sgr.** nur allein ächt zu haben bei

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse Nr. 19.

Dem Kunst- und Buchhändler Herrn Homann
Wohlgeboren
in Danzig, Jopengasse 19.

Herrn Homann ersuche ich, an folgende Adresse ein Betty Behrens Heilkissen per Post zu schicken und den Betrag per Postvorschuß zu entnehmen. Bereits habe ich Mitte Juli ein Kissen von Ihnen persönlich gekauft und mich von der wirklichen Hilfe, welche dieses unbedeutende Ding hervorbringt, und zwar in ganz kurzer Zeit, überzeugt, deshalb habe ich meiner Tante versprechen müssen, ihr dasselbe zu verschreiben. Ich bitte daher, dasselbe an den Rittergutsbesitzer R. Schnee zu Neu-Viec per Schöneck zu adressiren.

Hochachtungsvoll unterzeichnet sich ganz ergebenst
G. Schnee,
Amtmann.

Reichholdshoff, den 10. August 1858. [1347]

Die Unterräume des an der Mottlau belegenen **goldenen Lau-**Speichers sind zu vermiethen. Näheres ist im K. Groddeck Speicher zu erfahren. [1354]

Nessing (Danziger Schuten) pro Pfund 5, 10 und 15 Sgr., für Wiederverkäufer pro Ctr. 12⅔, 30, 36 und 40 Rt. empfiehlt **Emil Rovenhagen.** [1351]

Die so eben erschienene 72ste Fortsetzung des General-Cataloges **der Wagner'schen Leseanstalt** wird in dem Geschäfts-Locale, Langenmarkt No. 14 parterre, **gratis** ausgegeben.

Es werden **1000 Thlr.** gesucht, und Offerten unter **P 33** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [1337]

Herr **Albert Daniel**, Sohn des zu Seehaussen in der Alt-Mark verstorbenen Stadt-Richter **Daniel**, wird ersucht, seine Adresse dem Professor **Daniel** in Halle a. d. Saale zugehen zu lassen. [1353]

Rosen-Macuba . . .	pro Ctr. 30 Rt.
Prince-Regent . . .	„ 30 Rt.
	pro Pfd. — Rt. 15 Sgr.

empfiehlt **Emil Rovenhagen.** [1352]

Mein Comptoir befindet sich **Hundegasse 48.**

[1341] ## Christ. Friedr. Keck.

Weintrauben-Versand.

Gegen portofreie Einsendung des Betrags à 6 Sgr. pr. Pfd. werden von den rühmlichst bekannten Dürkheimer Traubensorten, besonders zur Traubencour geeignet, bestens effectuirt.

Dürkheim, Rh. Pfalz, im September 1858.

Leopold Mayer,
[1121] Weinhandlung.

Ein **Violinist** wünscht an einem **Quartett, Trio oder Duo** (Klavier und Geige) Theil zu nehmen. Gef. Adressen werden unter Littr. A 770 im Comtoir der Danziger Zeitung erbeten.

Die Berliner Haude und Spenersche Zeitung,

eines der ältesten und verbreitetsten politischen Blätter Deutschlands, wird nach dem am 24. Mai erfolgten Tode ihres bisherigen Eigenthümers und Redacteurs, des Bibliothekars Dr. Spiker, für dessen Erben in gleichem Sinne und Geist und mit denselben Kräften fortgeführt, welche ihr eine allgemein geachtete Stellung in der öffentlichen Meinung begründet und erhalten haben. Die politischen, die religiösen, die wissenschaftlichen, künstlerischen, landwirthschaftlichen und commerciellen Interessen Preußens, Deutschlands und des Auslandes haben stets in ihr eine eingehende, sorgfältige und unparteiische Pflege gefunden und werden sie auch ferner finden. An Schnelligkeit und Vollständigkeit in Mittheilung der Nachrichten wird sie von keinem Blatt übertroffen; dem Geschäftspublikum empfiehlt sie sich zugleich durch die Menge der Inserate, denen sie, als eines der gelesensten Organe in Berlin wie in den Provinzen eine weite Verbreitung sichert. Der vierteljährliche Abonnementspreis (mit Einschluß des Portos und der Steuer) beträgt in allen Provinzen Preußens 1 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf., im übrigen Deutschland 2 Thlr. 7½ Sgr. Der Insertionspreis für die Petitzeile 2 Sgr. Die Expedition ist Berlin hinter dem Gießhause 1 und Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländischen Postämter an.

Berlin, im September 1858. **Die Redaction**
[1317] **der Haude und Spener'schen Zeitung.**

Für eine **Buchdruckerei** wird ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, gesucht. Das Nähere ist in der Exped. der Zeitung zu erfragen. [1331]

Es wird ein Gasthof zu kaufen oder zu pachten gesucht. Gefällige Offerten nimmt die Exped. unter X 37 entgegen. [1332]

Auf vielseitiges Verlangen eines geehrten Publikums werde ich im

Apollo-Saale des Hôtel du Nord,

Langenmarkt, noch einige Vorstellungen des

mechanischen Kunstschranks

geben. Preise der Plätze: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr., Gallerie 1 Sgr.

Kassenöffnung Abends 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

[1325] **M. Nadolsky.**

Donnerstag, den 7. October c.

Großes

CONCERT im großen Saale des Schützenhauses

von den Zillerthaler Sängern.

[1343] Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 5 Sgr.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 7. October:

Fröhlich.

Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von A. Schneider.

Vorher:

Die Schwäbin.

Lustspiel in 1 Akt von Castelli.

Zu Anfang:

Ein schöner Traum.

Sololustspiel in 1 Akt von Krüger.

Freitag, den 8. October:

DIE GRILLE.

Ländliches Charaktergemälde in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

[1358] **A. Dibbern.**

Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 6. October:

Stadt-Theater. Don Juan. Große Oper in 4 Akten von Mozart.

Spliedt's Winter-Salon in Jäschkenthal. Concert von der Tyroler-Gesellschaft.

J. Neumann. Concert und humoristische Gesangs-Vorträge.

Angekommene Fremde.

Den 6 October:

Englisches Haus: General-Post-Director Schmückert u. General-Post Inspector u. Geh. Post-Rath Philipsborn a. Berlin, Regierungsrath Schliep a. Marienwerder, Staatsanw. Frhr. v. Plotho u. Fam. a. Pr. Stargardt, Rittergutsbes. v. Zelewski a. Barlomin, Hagen a. Sobbowitz, Offizier Schienmann a. Königsberg, Kaufl. Syhre a. Leipzig, Terberger a. Berlin, Cursar a. Hamburg.

Hôtel de Berlin: Lieutn. u. Brandmstr. i. d. Berl. Feuerw. Müller a. Berlin, Kaufl. Müller a. Memel, Misch u. Jänicke a. Berlin, Offizier Bender u. Gutsp. Krüger a. Königsberg.

Reichhold's Hôtel: Frl. v. Winterfeld a. Löbau, Rechtsanwalt Rehbein a. Culm, Hôtelbes. Amtinger a. Colberg, Rent. Hindemith a. Stettin.

Hôtel d'Oliva: Gutsbes. Schennemann a. Schmechau, Mück a. Golubien, Kaufl. Simon a. Bromberg, Fürstenberg a. Neustadt, Gottseina a. Sprottau, Oberförster Briets a. Mirchau, Stud. Hildebrandt a. Halle.

Hôtel de St. Petersbourg: Kaufl. Lewinsohn a. Dresden, Stein a. Havelberg, Kupferschmiedemstr. Hackenberg a. Halberstadt.

Hôtel d'Oiiva: Gutsbes. Richter a. Plenkendorf, Pfarrer Roch und Quardian aus Neustadt, Kaufm. Elknopf a. Schwetz.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.